

Herrn und Frau
Arnold Janssen
P.O. Box 4
Sinazene
Zambia

3.6.1977

Liebe Janssens!

Heute sind zwei Bewerber auf dem Vorstellungskurs von DÜ, die beide zuerst eine Lehre abgeschlossen haben, dann Techniker und dann graduierter Ingenieure geworden sind. Sie scheinen also beide Praxis und Theorie miteinander zu verbinden, und ich bin nun sehr gespannt, welchen DÜ uns mehr empfehlen wird. Anfang der Woche werden wir das wohl wissen. Mit Sprachkurs im Juli (falls nötig) und DÜ-Kurs im August könnte die entsprechende Familie dann im September ausreisen. Das scheint irgendwie geregelt zu sein, denn ich erwarte nicht, daß DÜ uns von beiden abrät, sie scheinen mir vielmehr beide geeignet zu sein.

Mit der Krankenschwester haben wir mehr Sorgen. Auf eine neue Anzeige hin, in der wir Schwestern für Zambia und Nepal gesucht haben, hat sich bisher noch niemand für Zambia, aber zwei für Nepal interessiert. Nun haben wir noch einmal inseriert.

Aber wie dem auch sei, wir müssen jetzt bald Ihre Rückreisepläne wissen, damit wir Ihnen rechtzeitig das Rückflugticket schicken können. Sie wissen ja, daß wir das immer bei Lufthansa in Lusaka hinterlegen lassen. Die terminliche Buchung machen Sie am besten selbst. Wir schicken die Tickets open date. Wenn Sie uns nichts anderes angeben, bestellen wir Anfang Juli Tickets für die Strecke Lusaka Bremen.

In Angleichung an DÜ erstatten wir jetzt für Zambia als Binnenland auch bis zu 140 kg Luftgepäck (unbegleitetes Fluggepäck oder spezielle Luftfracht für Umzugsgut, was billiger ist, da müßten Sie sich noch in Lusaka erkundigen) pro Erwachsenen und 70 kg pro Kind. Das ist vielleicht wichtig für Ihre Planungen.

Alexander Siatwinda ist gerade für eine Woche in Potshausen, bei Familie Bruns. Leider ist das Wetter ziemlich kühl, und bei dem Wind dort empfindet man die Kühle immer noch etwas deutlicher. Da wird er bestimmt frösteln. Aber ich hoffe, daß er sich gut erholen kann, so daß er zum Kirchentag wieder fit ist.

Meinen letzten Brief müssen Sie total mißverstanden haben. Falls er Ihnen immer noch Beschwer macht, geben Sie ihn doch mal einem guten Freund zu lesen, ob der ihn auch so schlimm findet.

Und nun alles Gute und viel Freude in den letzten Monaten in Zambia und herzliche Grüße,
Ihr

h

A.u.G. Janssen
P.O. Box 4
Sinazeze

Nkandabwe, den 20.4.77

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1 Berlin 41
z.H. Herrn Kriebel

Sehr geehrter Herr Kriebel!

Wir möchten Ihnen nur mitteilen, daß wir sehr sehr traurig sind.

Was haben wir eigentlich verbrochen, daß Sie uns so einen Brief schreiben?????????????

Mit den Janssens kann man's ja machen.

Und sowieso, die gehn ja bald. Why should we care?

Wir sind zu müde und deprimiert um auf die einzelnen Punkte, teilweise Unterstellungen in Ihrem Brief einzugehen.

Seid froh in der Hoffnung

Geduldig in Trübsal

Why not.

Haltet an am Gebet

H. Janssen — Gretel Janssen
Arnold und Gretel Janssen

Arnold und Gretel Janssen

Herrn und Frau
Arnold Janssen
P.O.Box 4
Sinazene
Zambia

9.4.1977

Liebe Janssens!

Ich danke Ihnen herzlich für Grete's Brief vom 28.2. und Arnolds vom 13.3., in denen Sie beide erfreuliche Nachrichten aus Ihrer Arbeit zu berichten haben.

Was die Situation im Team betrifft, so hoffe ich, bei meinem Besuch ausführlich mit Ihnen allen sprechen und vielleicht einiges klären zu können. Ich weiß nicht, was Sie über unsere Gespräche mit Clem Schmidt hier in Berlin und Mainz denken werden, so wie sie sich in einem ausführlichen Protokoll niedergeschlagen haben (es ist erst im Unreinen fertig und kommt demnächst nach). Falls Sie mit Ihren deutlichen Warnungen erreichen wollten, daß wir uns von ihm trennen, werden Sie sicherlich enttäuscht sein. Falls Sie aber wollten, daß wir möglichst deutlich unsere Strategie mit ihm besprechen und unsere Ziele und Arbeitsweise klarstellen, dann sollten Sie eigentlich mit uns zufrieden sein.

Wenn ich die Sachlage richtig sehe, dann richten sich Ihre Bedenken weniger gegen den Clem, den wir Ihnen geschickt haben, nämlich den Theologen, sondern gegen den Clem, den Sie, das Team und der Staff, aus ihm gemacht haben, den Teamleiter und Project Administrator. Ich gebe zu, daß wir in Berlin uns auch an dieser Entwicklung nicht als unbeteiligt betrachteten, sondern Sie keineswegs gehindert, eher ermutigt haben, Clem zum Teamleiter zu wählen. Aber das Team ist eben daran auch nicht unbeteiligt. Soll es ja auch gar nicht sein. Nur sollte es dann die Lösung auftretender Probleme auch nicht einseitig von Berlin erwarten.

Mir persönlich scheint, daß im Augenblick wieder einmal etliche im Team andere Teammitglieder überwiegend negativ beurteilen. Das scheint mir eine grundsätzliche Schwäche zu sein. In einer solchen Situation sollte sich jeder bemühen, auch und gerade die positiven Seiten, die Stärken dessen zu sehen, der ihm unbequem ist. Und wichtig ist wohl auch, mit einem Lernprozeß bei allen Beteiligten zu rechnen.

Dieser Aspekt ist mir nach den vielen Gesprächen der letzten Monate sehr wichtig. Clem ist ja einer der Letzten, die ins Team gekommen sind. Vielleicht war es zu früh, ihn nach 3 Monaten zum Teamleiter zu wählen. Aber da er sich ja nicht selbst dazu ernannt hat, müßte man ihm wohl auch ein bißchen helfen, sich auf die besondere Lage im Team einzustellen. Ich habe den Eindruck, daß das durchaus möglich ist. Ich würde mich sehr freuen, wenn sich dieser Eindruck als richtig herausstellte.

Wenn ich jetzt Clem so in Schutz nehme, meinen Sie vielleicht, ich hätte Ihre Informationen und Winke gar nicht ernst genommen. Das ist überhaupt nicht so. Ich bin allerdings in einer schwierigen Situation. Gretel hat mir einiges in Berlin erzählt, aber ausdrücklich vertraulich. Ich kann das also nicht verwenden. Was wir hier tun konnten, haben wir getan. Wir haben unsere Erwartungen an das Team und den Teamleiter, das Projekt und die Mitarbeiter im Projekt klar formuliert, und darüber bekommen Sie noch das besagte Protokoll.

Was ich jetzt gern möchte, ist, daß alle dort versuchen, auf dieser Grundlage zusammenzuarbeiten, d.h. gemeinsam zu lernen und zu arbeiten. Denn alle, auch wir hier in Deutschland, müssen noch immer lernen, wie man Entwicklungsarbeit angemessen machen kann. Unser aller Praxis ist noch weit entfernt von dem, was uns im Augenblick als richtig vorschwebt. Ich würde dann im August in diesen Lernprozeß ganz ausdrücklich mit einsteigen, indem ich erläutere, was wir hier so überlegen, und höre, was Sie alle sich in der Zwischenzeit überlegt haben.

Was nun Clems Stellung betrifft, so hat das Team Anfang nächsten Jahres wieder Gelegenheit, seine Entscheidung zu treffen. Aber ich würde mich nicht gern auf solche formalen Entscheidungen verlassen. Mir wäre es viel lieber, wenn Meinungsverschiedenheiten nicht über Stimmzettel, sondern durch persönliche Gespräche oder faire Diskussionen geklärt würden. Aber ein letztes Mittel ist der Stimmzettel dann immer noch.

Ich sollte noch hinzufügen, daß wir in Berlin keineswegs taub oder unempfindlich sein werden, wenn Sie auch in Zukunft uns gegenüber Ihr Herz ausschütten möchten. Das dürfen und sollen Sie ruhig jederzeit tun. Wenn Sie es vertraulich tun, dann bleibt es auch vertraulich, aber dann kann daraus auch keine offizielle Aktion folgen. Falls Sie das eines Tages von uns wünschen sollten, dann müßten Sie uns auch offiziell informieren.

Hoffentlich habe ich deutlich machen können, daß meiner Meinung nach wir alle jetzt die Aufgabe haben, aufeinander zu zu gehen, vielleicht uns wieder zu versöhnen, auf jeden Fall gemeinsam zu lernen. Nach meiner Meinung wird das gegenwärtige Problem auch nicht dadurch gelöst, daß man einen Sündenbock in die Wüste schickt. Diese Hoffnung hat das Team schon mehrmals getragen.

Was Ihre beiden Nachfolger betrifft, so haben wir noch keine passenden gefunden. Ich kriege allmählich Bedenken, ob wir bis August jemanden rauskriegen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie nunmehr ernsthaft überlegen könnten, noch einen oder zwei Monate länger zu bleiben, vielleicht bis September oder Oktober. Ich weiß, daß es klimatisch für Sie dann schwerer ist. Aber ich würde mich doch freuen, wenn Sie es sich wenigstens überlegten und mir das Ergebnis dann mitteilten.

Für heute herzliche Grüße und alle guten Wünsche,

Ihr

6

G. Janssen

28.2.77

Gossner Mission
z.H. Herrn Kriebel
Handjerystr. 19/20
1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel!

Zambia hat uns wieder. Alles verlief recht unproblematisch ab-
gesehen von einer 3-stündigen Verspätung wegen eines Defektes
am Flugzeug.

Den ersten Abend in Nkandabwe und schon wieder mitten in der Ar-
beit. Der Anlaß war jedoch sehr erfreulich. Nämlich der M.A.
kam endlich an. Seit gestern ist die Klinik nun jeden Tag ge-
öffnet. Während den 4 Wochen, wo ich in Deutschland war, hat der
P.M.A. einen M.A. von Sinazongwe für Zeze-clinic freigestellt.
Die Zahl der Patienten steigt ständig.

Ich hoffe sehr, daß mir die makabere Anzeige nicht ~~weil~~ übel genommen
wird. Ihre Abfassung war auch nur dadurch möglich, ~~daß~~ wir vor
ein paar Tagen persönlich dieses Thema miteinander besprochen ha-
ben und ich sicher bin, daß Sie sie richtig bewerten werden.

Für Ihre Gastfreundschaft und die Ihrer Familie möchte ich mich
noch einmal herzlich bedanken. Ich habe mich wie zu Hause gefühlt.
Die Karte Ihrer Gattin mit der Adresse von Dieter und Ingrid er-
hielt ich am Donnerstag den 17.2., also einen ^{Tag} vor meiner Abreise.
Leider konnte ich deshalb den geplanten Besuch nicht mehr in die
Tat umsetzen.

Mit vielen herzlichen Grüßen an alle Gossners
Ihre

G. Janssen
Gretel Janssen

TODESANZEIGE

Von denen, die hoffen zu wissen, daß dies die idealste Form der Zusammenarbeit war (ist) nie vergessen und im steten Kampf weitergelebt. Von denen, die nach Macht streben und Menschen in 1. 2. 3. 4. Grade einteilen freudig eingeäschert.

Iasiuleliruclegrarno Team

geb. 1970 gest. 1977

Von Beileidsbekundungen bitten wir abzusehen, dafür wird tatkräftige Unterstützung für die Hinterbliebenen erwartet.

Gossner Mission
z.H. Herrn Kriebel
Handjerystr. 19/20
1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel!

Zuerst möchte ich mich für Ihren so liebem Geburtstagsgruß aus unserer Heimat bedanken. Ich hoffe, daß Sie sowie Violet und Frieder den Aufenthalt in Ostfriesland genossen haben und unseren "sturen" Landsleuten die Lage der Entwicklungsländer und deren Beziehung zu jedem einzelnen von uns etwas näher bringen konnten.

Am Freitag, den 11.3. bin ich mit meinen drei Jungs zum Trade Test nach Livingstone gefahren. Da die Prüfung schon um 8.00 Uhr morgens anfing, mußten wir einen Tag vorher aufbrechen.

Sicherlich können Sie sich vorstellen wie aufgeregt die Drei waren. So sind wir, nachdem wir uns eine Unterkunft gesichert und diniert hatten alle zusammen ins Kino gefahren.

Ja, nach ein paar Jahren fern von deutschen Landen kann sogar ein Kinobesuch wieder zum Erlebnis werden. Der Film "Sodom und Gomorha" obwohl zurechtgeschnitten für Zambia war recht eindrucks- voll.

Am nächsten Morgen gings dann zum TTI. Die Prüfung erstreckte sich von 8.00 - 11.00 Uhr in Theorie und Praxis.

Alle drei bestanden!

Sehr erfreut war ich über die Ergebnisse der einzelnen:

	Theorie	Praxis
Andreas	sehr gut	gut
Morton	sehr gut	gut
Nelson	gut	gut

Ich habe das Geschehen etwas ausführlicher geschildert, weil ich der Meinung bin, daß wir stolz auf diese Entwicklung sein können.

Schade nur, daß wir nicht eher Grade 9 gemacht haben, denn das Wissen hätte dicke gereicht für Grade 8. Nun müssen Sie erst wieder geraume Zeit warten, bis sie den nächsten Test machen dürfen.

Falls zeitlich möglich sollen Morton und Nelson auch noch die Automechanikerprüfung (Andreas hat schon) ablegen.

Morgen werde ich mit den Jungs die Teile vorbereiten, die wir zum Einbau der neuen Pumpe für die beiden Häuser in Kanschindu gebrauchen. Die Windmühle hat sich nicht bewährt, da der Wind oft nicht ausreichend ist und ~~oft~~ Wassermangel auftritt.

Wir bauen jetzt die gleiche Pumpe ein, die wir im Camp haben.

Danach gehts wieder zu den Schiebern in Siatwindu.

Die verbleibende Dieselpumpe haben wir jetzt soweit repariert, daß sie für einige Zeit ohne Schwierigkeiten arbeiten sollte. Die abgebrannte Pumpe steht bei MSB in Lusaka und es bedurfte eines zeitraubenden Hin- und Herrennens um die Zuständigen Leute zur Inspektion dieser zu bewegen. Nun warte ich jeden Tag auf die Nachricht ob sie zu reparieren ist oder nicht.

Innerhalb des Projekts hat sich einiges geändert. Sie haben sicherlich viel davon gehört, mündlich und schriftlich.

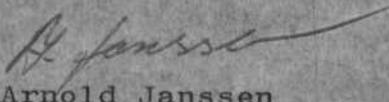
Wir haben es als Minderheit nicht verhindern können.

Eigentlich traurig, denn es scheint so, als ob es gar nicht so sehr um die Sache ginge, sondern um die Bestätigung der eigenen Person, die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse.

Ich kann Ihnen und uns nur wünschen, daß Sie sich nicht blenden lassen, sondern die Wahrheit zu ergründen vermögen.

In der Erwartung einmal wieder von Ihnen zu hören verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

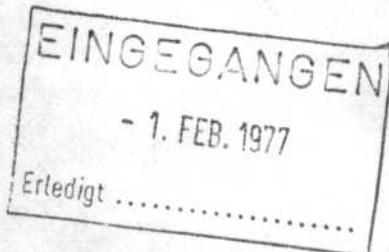
Ihr


Arnold Janssen

Arnold Janssen
P.O. Box 4 Sinazeze
via Choma Zambia

Nkandabwe, den 23.1.77

Gossner Mission
z.H. S. Kriebel
Handjerrystr. 19/20
1 Berlin 41



Lieber Herr Kriebel !

Gestern kam ich aus Lusaka zurück, wo ich Gretel und Wiebke zum Flughafen gebracht habe. Das Haus erscheint mir jetzt riesengroß und es ist so furchbar still.

Meine Gedanken sind immerzu bei den Beiden und ich hoffe so sehr, daß die ärztlichen Untersuchungen keine negativen Befunde ergeben. In den letzten 3 Wochen ging es ihr ja wieder gut, wie immer zwischen 2 akuten Erkrankungen.

Fast hoffe ich sie möge im Deutschland einen akuten Schub bekommen, damit man endlich einmal die Ursache herausfindet. Jedenfalls bin ich Ihnen für Ihre unverzügliche Hilfe sehr dankbar. Inzwischen dürfte auch mein Jahresbericht bei Ihnen eingetroffen sein und ich hoffe, daß Sie und die Kuratoren sich jetzt ein Bild von meinem Alltag machen können.

Die Jobdescription wurde im Teammeeting ohne Einwand angenommen. Nun werden wir sie noch im Staffmeeting durchsprechen und etwaige Schönheitsoperationen vornehmen. Die Jobdescription beschreibt eigentlich auch nur in Stichpunkten was ich jetzt mache. Herr Lütt als mein Nachfolger wäre meines Erachtens eine zufriedenstellende Lösung. Leider hat er noch keine Zeit gefunden das Projekt zu besuchen. Als ich ihn vor ca. 4 Wochen aufgesucht habe, hat er weder ja noch nein gesagt. Scheinbar weiß er selber noch nicht so recht, ob er in Zambia bleiben möchte. Jedenfalls stelle ich mir vor, daß er als Mitglied unseres Teams eine Bereicherung sein könnte.

Andreas hat inzwischen seine Prüfung gemacht. Er hätte schon viel früher machen können wenn die Beschaffung von simplen Paßbilder nicht solche Schwierigkeiten gemacht hätte.

Für alle 3 Lehrlinge habe ich jetzt einen Prüfungs termin für den 12. März in Livingstone bekommen. Hoffentlich klappt es auch diesmal. Wenn ich bedenke, daß alle drei Jungs " Form three"

haben und hätten nur 2 Jahre länger benötigt um an der Uni studieren zu können, dann kann ich nur über ihre mangelnden mathematischen Kenntnisse staunen.

Anfrage um Vertragsverlängerung.

Eigentlich könnte man es vergessen, aber um anderen Menschen unnötigen Kummer zu ersparen möchte ich Ihnen sagen, daß es für die Betreffenden nicht sehr angenehm ist, wenn Anfragen um Verlängerung so unterschiedlich formuliert werden. (Schlottmann-Janssen)

Um bei den Empfindungen zu bleiben, vielleicht auch eine Anmerkung zum Ostfriesenbericht im Gossner Heft. Wenn man dieser Beziehung 2 Seiten widmet wäre vielleicht auch eine Zeile für die beiden ostfriesischen Familien, die auf Grasrootlevel arbeiten frei gewesen. Doch nichts für ungut Herr Kriebel. Ein gewisses Unbehagen tritt nur beim augenblicklichen Lesen auf und ist meistens schnell vergessen. Nur habe ich gelernt, daß Schweigen zwar manchmal Gold wert ist, aber das eine Aussprache von bedrückenden Erfahrungen erleichtert und schneller verdaut werden.

Stellungnahme zu Albrechts Gedanken.

Wenn ich von den besonders schwierigen Umständen unter ein Team in Zambias Hinterland arbeiten muß, geschrieben habe, dann nicht um mich zu beklagen, oder weil ich keine Lösungsmöglichkeiten sehe. Nur meine ich, daß ein Außenstehender (Kuratoren) davon wissen sollte, bevor er über unser Team diskutiert.

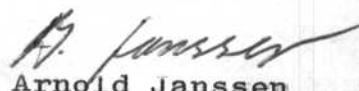
Ihre beiden Artikel in der Dezember Ausgabe "Das Wort in der Welt" habe ich interessiert zur Kenntnis genommen. Auch die "Evangelischen Kommentare" werden uns jetzt zugeschickt. Danke.

Eigentlich sollte ich noch etwas zu den Diskussionen über Projekt-leader - Teamleader etc. sagen. Um sicherzustellen, daß es in Berlin auch wie gemeint verstanden wird, müßte dieser Brief recht lang werden. Darum hoffe ich, daß Gretel es schafft sie alle in Berlin zu besuchen und dann u. a. auch über dieses wichtige Thema mit Ihnen diskutieren kann.

Was die obengenannten Diskussionen betrifft, ~~sind~~ wir da nahezu einer Meinung.

So viel für heute. Wenn auch schon ein Monat des neuen Jahres vergangen ist so möchte ich Ihnen allen doch noch ein gutes neues Jahr wünschen.

Ihr


Arnold Janssen

grüne Mission

5.1.77

grossne Mission
z. H. Herrn Kriebel
1 Berlin 41
Neudjizt. 19/20



lieber Herr Kriebel!

Es ist Mittwochabend 23⁰⁰ h und obwohl
es morgen um 4⁰⁰ nach Kaufman-
hila und Lameja (Clinic house) fahrt,
möchte ich nicht versäumen Ihnen
auf dem schnellsten Wege meinen
herzlichsten Dank zu senden.

Wir wissen es zu schätzen, dass Sie sich
so prompt und vorbehaltlos für uns
eingesetzt haben.

Das Telegramm und die Rundbriefe han-
gen ^{an} mir erhalten. Nur stören die
seitenverkehrten Bilder überhaupt nicht
und wir sind mit der Aufteilung
des R. briefs sehr zufrieden.

1 Danke

grüne Mission

P.S. Bebei die beiden Evaluation paper und die
vorläufige Job-description von Arnold.
Die E.paper sind vielleicht eine brauchbare
Ergänzung zu Arnolds fahrt und die
Job-description für die Fahrt nur einen ge-
eigneten Maß folger.